

ROUEN

Eine sehr freundliche Stadt. Obwohl es ständig leicht nieselte, und der Himmel von dunklen Wolken verhängt war, wirkte die Stadt freundlich. Sie strahlte positive Stimmung aus. Dem Fotoapparat war die Ausstrahlung zu wenig. Der Kameracomputer wollte ständig das Blitzlicht zuschalten. Es fehlte ihm die Sonne und das Licht. Auf uns wirkte es nicht so. Die Fachwerkshäuser mit ihren windschiefen Mauern und den, vom verzogenen Holz unregelmäßig erscheinenden Wände wirkten nett. Ständig sah man einen noch schöneren Blick. Ständig wollte man ein neues Foto machen, weil jeder neue Straßeneinblick schöner als der vorige erschien.

Ebenfalls wie zum Fotografieren hergerichtet war ein Platz mit einem Flohmarkt. Fachwerkshäuser umstellten das Treiben wie eine Kulisse. Die Kirche St. Maclou stellte die Strebepfeiler ihrer Rückansicht für eine Seite des Marktes zur Verfügung. In der Kirche war gerade Messe. So konnten wir - aus Rücksicht auf die Gläubigen - nicht herumspazieren. Es war eine kleine gotische Kirche. Die Messe war gut besucht und alle Bänke besetzt. Die hier Versammelten strahlten eine atmosphärische Stimmung aus. Der Pfarrer zelebrierte gerade die Wandlung von Brot und Wein. Die Leute knieten nieder. Zum ersten Mal sahen wir in Frankreich die Messebesucher knien. Normalerweise stehen oder sitzen sie nur.

Über eine kleine, enge Gasse - sie war wie im Mittelalter erhalten geblieben - spazierten wir zur Kathedrale. Ein riesiger Bau. Von Manets Bildern kannten wir sie schon. Er hatte sie im impressionistischen Stil in verschiedenen Lichteinfallsstadien gemalt. Am Morgen. Zu Mittag. Bei Sonnenuntergang und bei Nacht. Jetzt stand sie erstmals in Natur vor uns. Leider zu einem großen Teil eingerüstet. Das Gerüst war aber originell. Jene Stellen der Fassade, die von Gerüsten verstellt waren, hängte man große Stoffbahnen vor, die das Verdeckte aufgemalt hatten und so für den Besucher den Eindruck der Fassade vervollständigten. Auch in dieser Kirche war Messe.

Weiter westlich dann der nächste Platz. Dieser mit einer modernen Kirche mit einer wunderschönen Dachlandschaft. Der Architekt hatte sich bei der Gestaltung ausgetobt. Sehr zur Freude des Besichtigers. Sogar die Dachrinne lief nicht am Ende des Daches entlang, sondern quer durch das Dach, um dann in einem vom Leitungswasser kontinuierlich gespeisten Wasserfall zu enden. Der Sonntagsmarkt war um die Kirche herum aufgebaut. Jetzt zu Mittag räumten die Bauern ihre Stände weg. Blumenfrauen machten noch ihr letztes Geschäft.

Über den Domplatz und die romantischen Gassen wanderten wir zum Auto zurück. Wir kauften Ansichtskarten für die Daheimgebliebenen. Unser Hund, der bis zu diesem Zeitpunkt sehr brav war, verbellte einen anderen Hund. So konnte auch er mit einer positiven Erinnerung heimfahren: er hatte es diesem einfachen Rouener Köder gezeigt wer der Wichtigere sei.